

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 4

Artikel: "Kaufmann ist der grösste Sprücheklopfer im Stadtrat"
Autor: Herdi, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Kaufmann ist der grösste Sprücheklopfer im Stadtrat»

VON FRITZ HERDI

Jedes Jahr erscheint in Zürich ein Bändchen, in dem «Bonmots» publiziert werden, die im abgelaufenen Jahr im Stadtrat oder in der Verwaltung gefallen sind. Die «Bonmots 1991», notiert von Stadtrat Ruedi Aeschbacher, scheinen nicht mehr aus einem so üppigen Fundus zu stammen, wie dies früher der Fall war. Ob dies ein Hinweis auf das verbissene Klima im Stadtrat ist?

«Seitens des Stadtrates war natürlich auch 1991 vorab Stadtrat Jürg Kaufmann immer für ein Bonmot gut.» Das notierte die NZZ, nachdem Stadtrat Ruedi Aeschbacher sein traditionelles Bändchen mit den von ihm gesammelten und gebündelten «Bonmots 1991» verteilt hatte. Und der *Tages-Anzeiger* hielt fest: «Wie gewohnt, erweist sich Jürg Kaufmann auch 1991 als grösster Sprücheklopfer im Stadtrat.» Wozu freilich dessen Informationsbeauftragter ergänzte: «Die Sprüche macht Stadtrat Jürg Kaufmann selbst. Wenn's ernsthafter wird, stammt es von mir.»

Wer den Dampf nicht mag ...

Die Pointen aus Zürichs Ratsstuben samt Umfeld fallen, auch die Sammlung 1991 beweist es, weniger hageldicht als in der guten alten Zeit, die selbstverständlich auch erst hinterher zu einer solchen befördert wurde. Aber weil der Vorstand der Industriellen Betriebe jüngst gleich zweimal, siehe oben, von Journalisten einschlägig erwähnt wurde, soll's für diesmal ausschliesslich bei seinen Sprüchen bleiben.

Übrigens noch aus einem andern Grund: Jürg Kaufmann macht vom Recht Gebrauch, sich nach Erreichen des 62. Altersjahres pensionieren zu lassen. Er tritt auf Ende März dieses Jahres zurück. Ab 1970 war er Gemeinderat («im Ententeich»), ab 1974 im Stadtrat («im Schwanensee»). Am Anfang seiner stadträtlichen Tätigkeit kam ihm vom Kollegen Heiri Burkhardt bei passender Gelegenheit das Bonmot zu Ohren: «Wenn Stadtrat Kaufmann eine schriftliche Anfrage des ehemaligen Gemeinderates Kaufmann beantworten muss, kann man das als echtes Recycling bezeichnen.»

Warum übrigens tritt er im Frühjahr vorzeitig zurück? Das Resultat der letzten Wahlen ist wahrhaft kein Grund: Er schaffte im Alleingang das beste aller Wahlergebnisse. Auch Auseinandersetzungen im Stadtrat hatten keinen Einfluss auf seine Pläne. Solche, äusserte er sich vor ein paar Monaten einem Journalisten gegenüber, kämen in den besten Familien vor, sogar im Bundesrat. Und, wie schon Harry Truman gesagt habe: «Wer den Dampf nicht mag, soll nicht in die Waschküche.»

«Betriebsunfall der Natur»

Nein, er wird, nach der gleichen Quelle, nach einem Wort von Voltaire «cultiver son jardin». Ob er, da er doch von der Literatur herkomme, Memoiren schreiben werde? wollte ein anderer Presseemann wissen. Kaufmann winkte ab: Es gebe heute so viele gute Schriftsteller, und er sei nicht in der Situation Stendhals, der einmal gesagt hat, er schreibe selber, weil ihn alles langweile, was er lese. Er, Kaufmann, habe genügend Lesestoff.

Also denn, kurze Umschau nach Kaufmann-Beiträgen in den «Bonmots 1991»! Etwa: «Wer unter dem Stichwort «Polizei» von – gewaltfreier – Konfliktlösung spricht, kann die Polizei in Zukunft gerade-sogut in den Badehosen herumlaufen lassen!» Nicht sein Fall ist die rot-grüne Mehrheit im Stadtrat. Kaufmann: «Aus Rot und Grün ist noch immer Braun geworden.»

Bei Gelegenheit sagte er: «Das Finanzamt hat diesen Pudding nun mal gekocht. Und der Beweis, dass dies tatsächlich ein Pudding ist, ist der, dass die Sache nun auch wirklich gefressen wird.»

Familiärer wird's hier: «Ändert ja nichts an den Haltestellen der VBZ (Tram, Bus), die Leute gewöhnen sich an diese fast wie an die eigene Frau.» Privat: «Von meinen Kindern werden mir auch heute noch regelmässig die Leviten gelesen. Doch gebe ich mir Mühe, dass dieses Unterfangen jeweils 1:1 endet.»

Weg vom neuen Bändchen, zurück mit Stadtrat Kaufmann in frühere Amtsjahre! Bei Gelegenheit liess er wissen: «Meine Sekretäre grinsen sich über diesen Papierkrieg den Ranzen voll.» Einmal: «Es ist bekannt, dass die Treuhänder stets treu zuhänden sind.» Zwischendurch medizinisch: «Wir müssen im Stadtrat die Messer wetzen und möglichst klare, saubere chirurgische

Schnitte machen.» Sowie: «Ein Gemeinderat darf ruhig Raketen steigen lassen; ein Stadtrat dagegen muss dafür sorgen, dass im Ofen stets ein richtiges Feuer brennt.»

Von Kaufmann erfuhr man, dass «der Bau von Blitzableitern ein wesentlicher Bestandteil der Politik ist», dass «auch die Theologen eine gewisse Abfallquote haben» und der Herr X. «ein Betriebsunfall der Natur» sei. Im Zusammenhang mit einer Überführung: «Man könnte die Passerelle einer Belastungsprobe unterwerfen, zum Beispiel mit dem Gemeinderat. Hält sie das Gewicht aus, ist das Werk gut; stürzt sie ein, ist es ein gutes Werk.»

Laut Kaufmann werden «die Kellner heute so geschult, dass sie nicht mehr wissen, was ein Schwartenmagen ist», hat «jeder Bürger das Recht, als Dutzendware durchs Leben zu gehen» und die «EW-Direktoren sind die Scheiche der Schweiz».

Einen Elefanten delegieren

Im Zusammenhang mit der Reorganisation der Stadtverwaltung sagte Kaufmann: «Wenn man Verkehr und Umwelt in ein einziges Amt zusammenbringt, dann ist es nicht anders, als wenn der Papst einem Bischof sowohl Klöster als auch Bordelle unterstellen würde.» Tja, was geschah darauf? Der Gemeinderat legte genau Verkehr und Umwelt in einem Amt zusammen ...

Als zur Eröffnung einer Porzellan-Ausstellung kein Stadtrat verfügbar war, schlug Kaufmann vor: «Schickt einen Elefanten aus dem Zoo!» Ob er sich heute noch, wie einst, getrauen würde, folgendes zu formulieren? Nämlich: «Nichtraucher und Nichttrinker sind im Schnitt unangenehmere Menschen als die anderen.»

Kaufmann wird also vermutlich nach dem Rücktritt im Frühjahr gelegentlich «eis tubächerle» und an einem Gläslein nippen. Velofahren? Ich vermute nein, denn er sagte einst: «In der Stadt sollen nur noch jene Leute velofahren, die noch an einem gewissen Restrisiko in unserer in jeder Hinsicht abgesicherten Zeit Freude haben.»

Und wird er beim Satz bleiben, den er vor Jahren freigab? Nämlich: «Wenn ich nach den gutgemeinten Vorschlägen des Stadtarztes leben würde, wäre ich vermutlich schon in 14 Tagen krank.» Worauf der Polizeivorstand ergänzte: «Und zudem hättest du wohl auch keine rechte Freude am Leben mehr.»